

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochensonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Kleingehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Ankamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 37.

Dienstag, den 30. März 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Alters- und Invalidenrenten-Empfänger haben ihre Rentenantragstellungen am 1. April früh von 8 bis 9 Uhr dem Unterzeichneten zur Bescheinigung vorzulegen.

Annaburg, den 29. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Veranlagung findet für die Mannschaften von Annaburg am

Freitag den 2. April cr.

Vormittags 10^{1/2} Uhr im Goldenen Ring statt.
Annaburg, den 20. März 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Die kritische Zulassung der innerpolitischen Lage hat der Regierung Veranlassung gegeben, ihren Standpunkt in der Frage der Reichsfinanzreform noch einmal klarzustellen. Die „Nordd. Allg.“ bringt demgemäß eine halbamtliche Erklärung. Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmestellen nicht nur durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Volksgutes aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Belastung in der Hauptsache durch Marktarbeit oder sonst in einer Weise geschehen zu lassen, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblicken

sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Besteuerung. Sie vertrauen darauf, das es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstag der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen.

Der Reichstag bereitet am Mittwoch der Öffentlichkeit eine seltene Ueberraschung, indem er den ganzen Marinetat fast debattellos in anderthalb Stunden erledigt.

Kündigung des Blocks? Nach Schluß der Reichstagsitzung am Dienstag trat der Führer der konservativen Fraktion v. Normann an den Führer der nationalliberalen Partei heran und erklärte ihm: „Wir machen die Finanzreform unter allen Umständen; mit welcher Mehrheit ist uns gleichgültig!“ Wasserer fragte darauf: „Muss ich das als Kündigung des Blocks auffassen?“ Hierauf erwiderte v. Normann: „In nationalen Fragen können wir ja noch zusammenhalten!“ — Die gleiche Mitteilung soll von der konservativen Fraktion den übrigen Blockparteien und auch dem Zentrum geworden sein.

Die Blottentz, die durch die Erklärung des konservativen Abgeordneten v. Normann hervorgerufen wurde, soll wieder beigelegt werden. Die Konservativen treten den Rückzug an, Herr v. Normann behauptet, daß Herr Wasserer ihn „mißverstanden“ und daß er eine Kündigung des Blocks nicht beabsichtigt, und der Unterstaatssekretär von Löbel fürst Bilows genuehmer Unterhändler, bemüht sich — mit erfolgreichem Erfolge — die Blockparteien wieder zusammenzuführen, während der Herr Reichstagskanzler selber die Blockführer empfängt. Das ist, in kurzen Worten, die Signatur des Tages.

Kasland. Wie verlautet, werden im Sommer d. Js. große russische Semanöven in der Ostsee stattfinden, denen der Zar beizuhören wird. An den Manövern werden die Minenflotte und Unterseeboote teilnehmen. Das Marineministerium will, um die angeblich ungerechten Anfechtungen in der Presse wie in der Gesellschaft zu widerlegen, verschiedene Dumamitglieder einladen, dem Manöver beizuwohnen.

Die Balkanwirren. Kronprinz Georg von Serbien hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet. Ueber die Gründe zu diesem Schritt wird bekannt, daß der Kronprinz durch die heftigen Angriffe einiger jersibischen Blätter gegen seine Person wegen des Todes seines Dieners kolonialistisch sich veranlaßt sah, durch diese Verzichtserklärung die Regierung von jeder Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. Der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an den Präsidenten der Slupschina, Nowotowitsch: „Herr Präsident! Durch und durch erregt wegen der ungerechtfertigten und ungerechten Angriffe, die ein unglücklicher Zufall in gewissen Kreisen unire öffentlichen Meinung hervorrief, beehre ich mich, Ihnen in Verteidigung meiner bisher durch nichts besleckten Ehre aus vollkommen reiner, ruhiger Seele folgende Erklärung abzugeben: Laus tiefste durchdrungen von den unbewaglichen Pflichten, die mir mein Gewissen in diesem Augenblicke im Interesse des Vaterlandes auferlegt, verzichte ich auf alle Rechte, die mir nach der Verfassung zukommen. Dieser mein Entschluß ist unwiderruflich. Deshalb bitte ich Sie, Herr Präsident, Ihres Amtes zu wahren und zu veranlassen, daß er die höchste Genehmigung bekomme. Indem ich für immer alle Thronrechten, welche mir nach der Landesverfassung zukommen, entzage, werde ich democh stets bereit sein, als Serbe und Soldat mein Leben dem König und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner unwandelbaren Achtung.“

Der Tod des Dieners, um dessen willen die Presse gegen den Kronprinzen ihre Angriffe richtete, spielte sich folgendermaßen ab: Kronprinz Georg befahl ihm am Morgen, er möge ihm seine Garderobe bringen. Der Diener tat dies, stellte die Stiefel vor den Sessel und legte die Weinkleider seitwärts davon. Aus Zerkürung zog aber Georg erst die Stiefel an, und der Adjutant, der in diesem Augenblick in das Zimmer trat, machte den Kronprinzen auf seinen Irrtum aufmerksam. Darob wurde

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Dellmuth.

Nachdruck verboten.

Mit großen, weit aufgerissenen Augen vernahm Nina Eberhards Worte. Offenbar begriff sie noch immer nichts. Lotte war zu ihr geeilt, hatte den Arm um sie geschlungen, — denn der Ausdruck in Ninas Gesicht erschröckte sie, — und flüsterte ihr beruhigend zu: „Arnold meinte es gut mit Dir, — zürne ihm deshalb nicht, er hat Dich ja so lieb!“

„Was war es denn, was er mir verheimlichte? Bitte, sprich doch, damit ich endlich klar sehe!“

„Daß Hella nicht Dein eigen Kind — sondern die Tochter jenes Mannes ist, — Nina, um Gotteswillen, fasse Dich, — höre, wie alles kam!“ rief Lotte, in banger Angst die Schwägerin fester umschlingend.

Die Gräfin schlug mit einem Aufschrei die Hände vor das Gesicht.

„Nun wird mir manches klar! Also alle, — alle wußten es, nur ich, — ich allein mußte belogen und betrogen werden! O, wie konnte Arnold so etwas tun! Wie war es ihm möglich, mit dieser Lüge so lange Jahre neben mir herzugehen, ohne ein Wort der Aufklärung! Ihr alle seid falsch und heuchlerisch, — alle! Ach, das Kind — das Kind! Mir ist, als ob es mir gestorben wäre! Arnold mußte doch die fürchterliche Enttäuschung voraussehen, die mit der Erklärung un-

ausbleiblich war. Wie durfte er es wagen, mich so zu belügen?“

Eberhard versuchte vergebens, sie zu beruhigen. „Nina, es ist eine unglückselige Verkettung von Umständen!“ sagte er. „Du hast nur die Wahrheit zu plötzlich erfahren, zu unvorbereitet! Wer konnte wissen, daß es so kommen würde! Du warst damals, als Dein totes Kind zur Welt kam, so kraft und schwach, man mußte das Schlimmste befürchten, jenen schrecklichen — Unglücksfall, dem Dein liebliches Mädchen zum Opfer fiel, hattest Du noch nicht vernommen, und Arnold griff in seiner Not zu dem Mittel, das ihm der Zufall bot. In Fortschau lag eine tote Frau, — ihr Kind war zur Waise geworden an dem Tage, da das Deine die Augen schloß, die es nur für kurze Minuten dem Lichte geschnitten hatte. Und als Du nach Deinem Kinde fragtest, — da gab man Dir Elisabeths Töchterchen. War das ein Verbrechen? Es geschah doch allein aus Liebe zu Dir!“

Die Gräfin weinte heftig. „Man durfte den Gedanken, daß Hella meine Tochter sei, nicht derart mit mir wachsen lassen.“ schluchzte sie. „Wenn Arnold wußte, daß eines Tages jemand kommen würde, der nähere Rechte geltend machen wird, so war es ein Verbrechen an mir, mich in meinem Wahn zu belassen. Wäre mir das Kind jetzt gestorben, ich glaube, mein Schmerz könnte nicht größer sein; denn ich habe es verloren in dieser Stunde.“

Selbst Mattern schien bewegt.

„Noch können Sie Hella behalten, Frau Gräfin,“ tröstete er kleinlaut.

„Es wäre besser, Sie nehmen das Kind gleich fort,“ entgegnete Nina schmerzlich. „Wenn ich es eines Tages doch herausgeben soll, dann will ich es lieber gleich entbehren. Ein solcher, energischer Schnitt heilt manche Wunde am leichtesten. Soll ich jahrelang den schmerzlichen Gedanken ertragen, daß das geliebte Kind mir genommen wird? Ich sehe ja ein, daß ich kein Recht habe, es zu behalten, und — daß ich Ihnen Unrecht tat; aber Sie glauben ja nun wohl, daß ich von nichts wußte.“

„Ich möchte Sie bitten, meine Kleine vorläufig noch hier zu lassen,“ fiel Mattern rasch ein. „Was sollte ich auch jetzt mit dem Kinde? Ich bin nicht in der Lage, auf seine Erziehung viel zu achten, jedenfalls ist es hier am besten aufgehoben. Die Liebe Hellas gehört ja jetzt noch Ihnen, — ganz und voll, — und wenn Sie wollen, können Sie auch noch ferner dem Kind gegenüber schweigen. Ich überlasse es Ihrem eigenen Ermessen.“

Nina nickte mit der Hand, daß sie allein zu sein wünschte, und Mattern entfernte sich.

Eberhard versuchte, so gut er es vermochte, die Gräfin zu trösten, erhielt jedoch keine Antwort. So zog er sich mit Lotte zurück.

„Arnold tat sehr Unrecht, daß er so lange schweigt,“ meinte er ernst. „Nina wird ihm das schwer verzeihen.“

* * *

dieser beratt zornig, daß er, fürstliche Schimpfworte gebrauchend, sich auf den Diener stürzte, ihm mit der Faust mehrere Male ins Gesicht hieb, ihn zu Boden warf und mit dem gepulverten Siegel gegen den Unterleib stieß. Der Diener blieb verletzungslos am Boden liegen. Dann wurde er ins Spital übergeführt, wo sein gefährlicher Zustand sofort erkannt wurde. Der König wurde von dem Vorfall verständigt.

Nach andern Nachrichten soll die Verzichtleistung des Kronprinzen nicht mit der Mißhandlung des Dieners zusammenhängen, sondern die Folge der Entdeckung einer militärischen Verschwörung gegen den König sein, an deren Spitze der Kronprinz stand. Wieder eine andre Meldung behauptet, man habe den Kronprinzen besitzigen wollen, um dem Kriege auszuweichen. Der Stupschina-Präsident habe die Sache mit dem Briefe erfinden. In Belgrad herrscht ungeheure Aufrührung.

Alles handelt sich im Augenblick darum, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten. Eine der gefährlichsten Schwierigkeiten für die Dynastie König Peters dürfte sich ergeben, wenn der Bruder Georgs, Alexander, sich tatsächlich, wie aus Belgrad gemeldet wird, weigern sollte, Thronfolger zu werden. Prinz Alexander, der zweite Königssohn, hat ausdrücklich erklärt, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen. Nach dem Bekanntwerden der Verzichtleistung begaben sich viele angesehenen Leute und Offiziere zum Kronprinzen. Man verurteilt die kriegsfeindliche Partei, und die Abdankung des Thronfolgers dürfte, wie verlautet, nicht glatt ablaufen. Die Kriegspartei, an deren Spitze Kronprinz Georg stand, ist überaus unzufrieden.

Die Aufrührung in Belgrad ist so groß, daß man in gewissen Kreisen Unruhen ja sogar eine Revolution befürchtet. Die Kriegspartei wendet sich gegen die Verschwörerpartei, die sie es zurecht, die Abdankung herbeigeführt zu haben, damit König Peter länger auf dem Thron bleibe und um sich aus ihres größten Gegners zu entledigen. Die Belgrader Garnison ist in voller Bereitschaft, um etwa ausbrechende Unruhen zu unterdrücken.

Belgrad, 27. März. Heute nachmittag fand unter dem Vorsitz des Königs ein Kronrat statt, an dem die Präsidenten des Staatsrats, des Kassations- und Appellationshofes und der Hauptrechnungskontrolle teilnahmen. Kronprinz Georg gab vor dem Kronrat die Erklärung über seine Verzichtleistung auf die Thronfolge ab und unterzeichnete das hierauf sich beziehende Protokoll. Nachdem dieses auch von sämtlichen Anwesenden unterschrieben worden war, und der Kronprinz auf die mündliche Frage, ob er auf dieser seiner Abdankung beharre, bejahend geantwortet hatte, wurde beschlossen, diesen Staatsakt der Stupschina zur Kenntnis zu bringen. Sobald dies geschehen sein wird, wird Prinz Alexander als Kronprinz von Serbien proklamiert werden.

Wahrscheinlich infolge der Abdankung des serbischen Kronprinzen hat man sich in Wien nochmals zu einem Ausschub der Antwort an Serbien entschlossen. Der russische Gesandte äußerte in einer Unterredung, daß die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs ihm noch nicht ausgeschlossen erseheine. Keine der Großmächte wolle den Krieg, die russische Regierung bemühe sich unangenehm den Frieden aufrechtzuerhalten. Auch Oesterreich zeige Mäßigung und Vorzicht in der Behandlung der Krise. Man nimmt allgemein an, daß Serbien die Verzichtleistung des Kronprinzen Georg benutzen wird, um Oesterreich gegenüber einen Rückzug anzutreten.

Die Lösung der Krise ist erleichtert, da auch Rußland sich entschlossen hat, die Angliederung Bosniens und der Herzegovina bedingungslos anzuerkennen.

Die sämtlichen Mächte haben sich geeinigt, in Belgrad einen gemeinsamen Schritt zu tun, um Serbien zum bedingungslosen Verzicht auf irgendwelche Ansprüche an Oesterreich-Ungarn zu veranlassen; damit erscheint der Frieden gesichert. — Die Abdankung des bisherigen serbischen Kronprinzen Georg ist von der Stupschina offiziell zur Kenntnis genommen und damit endgültig geworden.

Amerika. Das Marineministerium der Ver. Staaten hat dem Senat einen Bericht über die Unterhaltungskosten der amerikanischen Flotte zugehen lassen. Dem Bericht zufolge kostete es jährlich 109 856 Dollar, ein erstklassiges Schlachtschiff im guten Zustande zu erhalten, jedoch schließt diese Summe nicht die Kosten für außergewöhnliche Reparaturen ein. Für Kohlen für die Flotte wurden im Jahre 1908 3 163 902 Dollar verausgabt, ausschließlich der Ausgaben für Transport und Aufspeicherung. Die Kohlenversorgung verdrängt danach eine Gesamtsumme von 5 544 945 Dollar. Dieser Bericht ist um so interessanter, als er einen Teil der Zeit mißberücksichtigt, in der die Atlantische Flotte auf der Weltreise begriffen war.

Vokales und Provinzielles.

Annaburg. (Militärisches.) v. Graevenitz, Major und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Annaburg zum Bataillons-Kommandeur im Infanterieregiment Nr. 165 ernannt. Schelle, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment Nr. 26 zum Major und Kommandeur der Unteroffizier-Vorschule in Annaburg befördert.

Annaburg, 29. März. (Konfirmation) Am gestrigen Sonntag fand in der hiesigen Schloßkirche die Einsegnung von 170 Jünglingen der Militär-Anaburger-Erziehung-Anstalt statt. Die jungen Leute haben 3-4 Jahre dem Annaburger Wirtshaus angehört und erlernen meist einen bürgerlichen Beruf. Der erhebenden Feier wohnten viele Eltern und Angehörige der Konfirmanten bei. Mit den Nachmittagsjungen reisten Johann die meisten jungen Leute in ihre Heimat zurück.

Nach den soeben ergangenen Bestimmungen für die diesjährigen Übungen des Verurlaubtenstandes werden bei sämtlichen Infanterieregimenten zu zwei Bataillonen für die Manöver durch Einziehung von Reservisten auf die Dauer von 28 Tagen dritte Bataillone gebildet. Beim Gardekorps, 1. bis 4., 8. bis 11. und 14. bis 18. Armeekorps ist je ein Reserve-Infanterie-Regiment, beim 7. Armeekorps zwei Reserve-Regimenter, beim Gardekorps, 1. bis 11. und 14. bis 18. Armeekorps ist je ein Reserve-Feldartillerie-Abteilung zu bilden. Mit Rücksicht auf die Kaiser-Manöver werden die Bataillone der Infanterie, Jäger und Pioniere des 14. Armeekorps auf 700 Mann verstärkt, wozu Einziehung von Reservisten auf 28 Tage für die Manöver erfolgt. Auch werden bei jeder Infanterie-Kompagnie, die nicht am Kaiser-Manöver teilnimmt, zu den Manövern zehn Mann auf 28 Tage einberufen, aus dem Bereich der einzelnen Armeekorps werden an andere Korps Mannschaften überwiesen; am stärksten ist daran das 7. Armeekorps beteiligt, in dessen Industriegebiet wohl die meisten Mannschaften des Verurlaubtenstandes kontrolliert werden, so daß dieses Armeekorps im ganzen 18 755 Mann an andere Armeekorps abgeben kann.

Torgau, 29. März. (Freitag) Der letzte Freitag des Kreises Torgau genehmigte das von dem Kreisamt vorgelegene Kreisstatut zur Regelung des Hebeamtenwesens, das den Hebeamten ein Jahresinkommen von 450 Mk. sicherstellt, indem vom Kreise entprechende Zuschüsse zu leisten sind. Der Haushaltungsplan für 1909/10 balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 226 800 Mk. und wurde genehmigt. Der Kreisfeuerzuchttag beträgt 30 Prozent.

Herzberg (Ester), 29. März. Auf dem Kreistage des Kreises Schweinitz teilte der Vorsitzende, Landrat Frhr. v. Palambini, mit, daß für das laufende Jahr eine Beihilfe aus Staatsmitteln zur Regulierung der unieren schwarzen Elster nicht zu erwarten sein werde und daher leider mit der Ausführung des Projektes noch nicht begonnen werden könne. Dagegen ist die Genehmigung zur Aufnahme des von dem letzten Kreistage beschlossenen weiteren Darlehens in Höhe von 300 000 Mk. zur Gemahung von Beihilfen zum Bau von Gemeinde-Chauffeen erteilt worden. Ferner wies der Vorsitzende darauf hin, daß sich die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Herzberg sehr günstig entwickelt hat und gegenwärtig 30 Schülerinnen zählt. Für die Ueberschneemten in der Altmark wurde aus Kreismitteln eine Beihilfe in Höhe von 1000 Mk. gewährt. Der Haushaltungsplan des Kreises Schweinitz für 1909 mit einer Einnahme und einer Ausgabe von Mk. 495 734,99 fand die Zustimmung des Kreistages.

Aus dem Kreise Wittenberg, 26. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Bau der Bahnhofs-Station Wittenberg-Straach genehmigt. — Der Gendarmerie-Wachmeister Stegmann in Kropfstadt wird nach Belgien a. G. versetzt. — Die Hebeamten Oppermann in Seegrehna feierte kürzlich ihr 40jähriges Jubiläum.

Elbtal, 29. März. (Verurteilter Mörder.) Der 17jährige Wirtschaftsknecht Adam Merkel, der am 21. Januar d. Js., wie gemeldet, die 15½ Jahre alte Frieda Körber im Wilscheller des Nittergutes Leuthen hinterücks überfiel und durch Messerhiebe in den Hals tötete, wurde von der hiesigen Strafkammer zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Anklagebehörde hatte das Höchstmaß, 15 Jahre Gefängnis, beantragt. Der Angeklagte war geständig, legte große Reue an den Tag und erklärte auf das Rechtsmittel der Revision verzichten zu wollen.

Königerode (Südharz). Auf Verzicht des Gemeindefiskus werden die Konfirmantinnen in diesem Jahre zum Palmarum zum ersten Male in hübschen schwarzen Kleidern ohne jeden Gold- und Silberglanz zur Einsegnung erscheinen, um dem von Jahr zu Jahr mehr und mehr zunehmenden forspizigen Aufwand und Pug zu begegnen, der doch dem jeierlich ersten Akt der Konfirmation nicht entspricht.

Magdeburg, 26. März. Der zum Tode verurteilte Mörder Fabian, der bekanntlich den Bäckermeister Sonntag in Fömmelte ermordete, wurde im Gerichtsgefängnis bei einem Fingerbruch ertappt. Mit einem Messer, das er zu einer Säge umgeformt, hatte er die eisernen Gitterstäbe seiner Zelle, in der noch zwei andere Gefangene lagen, bereits durchgehauen und so sein Entkommen vorbereitet.

Salswedel, 25. März. In Siebendolsleben half die 17jährige Anna Giese dem Landwirt Fuhrmann beim Häckelschneiden. Als sie mit einer Schaufel den Häckel unter der Maschine fortzuschaffen wollte, kam sie der Triebwelle zu nahe, und ihr Kopf verwickelte sich in dieselbe. Sie wurde von der Welle einige Male herumgeschleudert. Dabei wurden ihr

auch gar nichts geschenkt haben, nur die Mama will ich wieder. Die Puppen und die anderen Spielsachen mag das Christkind nur behalten, wenn es mir meine Mama nicht bringen kann."

Als sie an einem der folgenden Abende alle ihre kleinen Kindergebete gesprochen hatte, da sagte sie mit Tränen in den Augen hinzu: "Lieber Gott, bitte, — bitte, schick mir die Mama, ich habe sie doch so lieb!" Der Graf hatte Mitleid, bei dem innigen Verzerzen des Kindes, seine Nahrung zu verbergen. Gitta stürzte er fort. In der darauf folgenden, schlaflosen verbrachten Nacht reiste in ihm ein Entschluß; denn er fühlte, daß es so nicht mehr weiter gehen konnte.

Er schrieb an die Pächtersleute nach Neutlingen, sie möchten heimlich alles vorbereiten, er werde mit den Kindern zum Weihnachtsfeste eintreffen. Man solle einen Christbaum neben allem was dazu gehörte, besorgen, er wolle jedoch keine Frau überreden, deshalb dürfte die Gräfin vorher nichts erfahren.

Zwei Tage vor Weihnachten rüstete er auch wirklich zur Abreise. Hella klatschte vor Vergnügen in die Hände, als der Papa sie fragte: "Wollen wir zu Mama fahren und sie uns wieder holen?"

Das Kind sah reizend aus in dem mit weißen Pelz verbrannten Mantelchen und Mützen, unter dem das lockige Haar in reicher Fülle hervorquoll, mit dem vor Freude und Lust glühenden Gesichtchen, in dem die hellen Augen nur so funkelten.

Fortsetzung folgt.

14. Kapitel.

Nina hatte sich eingeschlossen. Sie wollte weder essen noch trinken. Selbst ihrem Gatten, den Gershard telegraphisch herbeigerufen, öffnete sie ihre Tür nicht. Sie wollte allein sein, erwiderte sie auf alle Bitten, es sei ihr unmöglich, jemanden zu sehen, sie müsse erst mit sich selbst fertig werden.

Graf Arnold ließ wie ein Verzweifelter umher, und als ihm an anderen Morgen Ninas Jose, die einen großen Koffer trug, auf der Treppe begegnete, verdoppelte sich seine Angst.

"Was wollen Sie mit dem Koffer?" fragte er ahnungslos.

"Die gnädige Frau befahl mir, zu packen," lautete die Antwort.

"Will meine Frau denn verreisen?"

"Ja, gnädiger Herr, noch heute."

"Und — wohin?"

"Nach Neutlingen."

"Wird meine Gemahlin auch die Kinder mitnehmen?"

"Nein. Mir ist nur befohlen, die Wäsche und Garderobe der gnädigen Frau zuzupacken, sonst nichts."

Der Graf war furchtbar erregt. Er wußte, wenn Nina ganz allein in Neutlingen saß, jetzt, um diese Jahreszeit, so mußte sie sich verzehren vor Sehnsucht und Langeweile. Dennoch wagte er nicht, sie zurückzufahren, denn er fürchtete, daß sie kam auf ihn hören würde, und schließlich hoffte er, sie werde sich am ehesten wieder zurückfinden, wenn sie sich selbst überlassen blieb.

Das alte Herrenhaus von Neutlingen lag ziemlich fern von allem Verkehr, umgeben von uralten Buchen- und Tannenhäusern, auf einer kleinen Anhöhe. Es war ein altertümliches Gebäude, mit hallenden Gängen und einer Anzahl großer Gemächer, die alle bis zur halben Höhe Holzstapelung zeigten.

Die zu dem Gut gehörigen Felder und Wiesen waren verpachtet und lieferten guten Ertrag. Nina kam selten dahin. Nur wenn Arnold seine alljährliche Umschau auf dem Gute hielt, weilte auch Nina acht bis zehn Tage dort.

In Neuenhof ging es recht still her. Der Winter hatte frühzeitig mit Eis und Schnee eingeleitet. Die Erde lag verhüllt und schlummerte unter der weißen Decke. Die beiden kleinen Kinder schliefen betrieblid einher. Sie vermieden die Mama doch allzusehr. Denn niemand konnte so schöne Märchen erzählen wie sie, und wenn sie nun jetzt hien: "Lieber Papa, erzähle uns doch etwas von Knecht Ruprecht und vom lieben Christkind," dann erklärte er jedesmal mit finstern Gesicht: "Ich weiß nichts, — laßt mich in Ruhe," und wenn sie fragten: "Kommt denn die Mama noch nicht bald wieder?" dann erhielten sie meist gar keine Antwort. Der Graf ging ihnen überhaupt gern aus dem Wege, denn ihre ungestümen Fragen nach Mama taten ihm weh.

"Nun wird es bald Weihnacht," hörte er sie öfters sagen.

"Ja, nun wird es bald Weihnacht," nickte dann Hella traurig, "aber wenn Mama nicht kommt, gefällt mir der ganze Christbaum nicht. Ich will

die Haare mit der Kopfhaut abgerissen und ein Ohr stark beschädigt. Sie liegt schwer verletzt darüber.
Braunsfeld, 23. März. 4000 Mark Gutshaben konnte in diesem Monat an 36 Konfirmanten aus der hiesigen Schulparokse zurückgekauft werden. Das Gutshaben sämtlicher Sparer beträgt zurzeit fast 12000 Mark.

Bermischtes.

Spielt nicht mit dem Feuer! In Mergentheim in Württemberg haben drei Knaben, die in einem felsensteiler Feuer gemacht hatten, auch ein Pechsaß in Brand gesetzt. Aus dem Qualm vermochten sich noch zwei, die kohlschwarz auf den Knien heranzurutschen, zu retten, während der dritte im Pechqualm erstickt mußte.

Das Brautroß als Geldschrank. In Regau in Niederbayern sind einem Bauern, der Geld im Brautroß des Dieners verwahrt hatte, beim unbewachten Wiedereinheizen für 1500 Mark Banknoten verbrannt und ein großer Betrag in Gold geschmolzen.

Im Schneegestöber umgekommen. Die Tagelöhnerin Baumann in Ubbau Treblin (Pommern) verfiel auf einem späten Gange nach dem Dorfe in dem Schneegestöber den Weg. Vermutlich ist die Frau bis zur Ermattung umgeheert und dann ertrunken.

Das Hochwasser richtet in allen deutschen Flussgebieten erheblichen Schaden an. Insbesondere sind die Rheingegenden und Schließen neuerdings von der Wassermacht hart betroffen. Bei Klein-Weigelsdorf in Schlesien erfolgte ein Dammbruch, durch den auch die Ostschleusen Lousenthal und Wildschütz in Mitleidenhaft gezogen wurden. Saarau und Wüstenberg stehen teilweise unter Wasser. In Bunslau sind die tiefergelegenen Gärten, Höfe und Grundstücke überflutet. Aus Neusalz wird gemeldet, daß das Eis von Unfall ist Roelisch zerbricht. Das Wasser überflutet die ganze Gegend. Von Glogau wurde telegraphisch Hilfe erbeten. Die Gefahr ist sehr ernst. Die Wassermassen wurden drei Leichen aus dem Weiselsitz gezogen. Auch die meisten ober- und mittelmehrigen Nebenflüsse führen infolge der starken Schneeschmelze Hochwasser mit sich. Die Sieg überflutet weiteste Gebiete. Im oberen Laufe der Ruhr richtet das Hochwasser große Verwüstungen an.

Die Schließung der Dammbruchstellen an der Elbe ist, wie aus der Wismar mitgeteilt wird, jetzt soweit vorgeschritten, daß eine Wiederholung der Ueberflutung durch das Frühjahrshochwasser nicht mehr befürchtet wird. Inzwischen werden die Arbeiten zur Wiederherstellung der Chaußen fortgesetzt, doch sind die Beschädigungen der Wege so schwer, daß immerhin noch einige Zeit vergehen dürfte, bis die Freigabe der Landstraßen, die in

Nachstunden zum Teil noch ungangbar sind, im vollen Umfange erfolgen kann. In den Dierburger Wäldern befinden sich übrigens noch ganz erhebliche Wassermassen, die von den tieferliegenden Geländen nicht abfließen können. Es dürften noch mehrere Wochen vergehen, bevor das Ueberflutungswasser von den Feldern verschwinden wird.

Aus verschmähter Liebe hatte auf dem Rittergut Leuthen bei Kottbus ein junger Wirtschaftsknecht Merzel, der Sohn eines Gutsbesitzers aus der Rheinpfalz, die sechzehnjährige Nichte des Inspektors, welche auf dem Gute die Wirtschaft lernte, morgens im Milchstall überfallen, ihr die Schürze über das Gesicht gezogen und ihr dann mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten, so daß das Mädchen verblutete. Da er bei der Begehung der Tat noch nicht achtzehn Jahre alt war, erhielt er zwölf Jahre Gefängnis und erklärte sich zum sofortigen Strafantritt bereit.

Der Gemeinderat in Jena bei Meißen beschloß einstimmig die Erbauung einer elektrischen Ueberlandzentrale und übertrug die Ausführung der Arbeiten der Bau- und Betriebsgesellschaft für Zentralanlagen Chemnitz.

Im Wahnsinn. Die Arbeiterin Floke in Barmen war im Wahn ihr vierjähriges Söhnchen in die Wupper und sprang ihm nach. Beide sind ertrunken.

Eine heitere Geschichte passierte dieser Tage in Mannheim. In der Stadtmüherei erschien plötzlich ein Mann in Uniform und forderte 15000 Mk. andernfalls er die Barbestände mit Beschlagnahme für eine Art „Hauptmann von Köpenick“, war aber sehr erstaunt, als er sich als ein veritablem Gerichtsvollzieher ausweist, der ein für vorläufig vollstreckbares Gerichtsurteil vorlegt. Da ohne inadäquate Anweisung nichts ausgeführt werden darf, eine so große Summe zufällig auch nicht vorhanden war, pfändete der Gerichtsvollzieher die vorhandenen 13800 Mark in der Stadtkasse. In der Bürgerauschussung wurde die Sache durch die Mitteilung aufgeklärt, daß die Stadt, wegen eines Unfalles auf Schadenersatz verklagt, den Prozess durchgeführt hatte, um auf die Versicherungsgesellschaft einen vertragsmäßigen Rückgriff nehmen zu können.

Bei den südlichen Behörden in Newyork und in Jersey City sind die Pläne für die Konstruktion einer Hängebrücke über den Hudson eingereicht worden, die die genannten beiden Städte verbinden soll. Die Brücke, die 7400 Fuß lang werden soll, wird die größte der Welt werden. Die Kosten werden über 80 Mill. Mark betragen.

Aus einer Kleinigkeit. Ein Herr trat im Vorübergehen in den Manufakturwarenladen seines Freundes und war erstaunt, dort das Unterste zu oberst gefehrt zu finden. Alle Stoffe waren aus den Regalen gezogen, und auch die anderen Waren, welche das Geschäft führte, lagen in buntem Durcheinander, auf Tischen und Stühlen umher.

„Nanu, alter Junge,“ rief der Besucher betreten, „was ist denn bei dir passiert? Hast du Unvorsicht aufgenommen, war Feuer oder ziehst du um?“ — „Nichts von alledem,“ erwiderte der Kaufmann. „Da siehst man wieder, wo wenig du vom Geschäft verstehst! Wir haben eine Dame bedient, die ein Paket Stecknadeln kaufte.“

Aus aller Welt.

Auklam. Beim Ausnehmen eines Fisches fand eine hiesige Hausfrau einen wertvollen Ring, mit Brillanten besetzt, im Magen des getriebenen Fisches. Um diesen Ring, der von einem Sachverständigen auf 340 Mark geschätzt ist, hat sich jetzt ein heftiger Streit zwischen dem Verkäufer und Käufer entsponnen. Der Verkäufer will den Ring zurückhaben und behauptet, er habe dem Käufer nur den Secht, nicht aber den Ring verkauft. Der Käufer behauptet, er habe mit dem Kauf des Fisches auch die Eingeweide mit Inhalt gekauft. Beide Parteien werden jetzt die gerichtliche Entscheidung in Anspruch nehmen.

Hudeberg. 22. März. Weil er zum Militär ausgehoben worden war, versuchte hier ein junger Mann in der Nacht zum Sonntag seinem Leben ein Ende zu machen. Er stürzte sich in die Räder, wurde aber mit Not dem kalten Element wieder entzissen und es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen.

Göha. Vor einigen Tagen griff im benachbarten Haldenau ein 17jähriger Bauarbeiter aus Versehen an die Drähte der elektrischen Leitung und wurde durch den elektrischen Schlag sofort getötet.

Lüneburg. 24. März. Beim Wunderdoktor Alt in Nordbruch wurde heute nach ein Einbruch verübt. Die Täter schafften den 500 Pfund schweren Gelbschrank des Wunderdoktors, der es vom Schäfer zum Rittergutsbesitzer und Millionär gebracht hat und sich heute noch täglich großen Zulaufes erfreut, ins Freie, sprengten ihn und erbeuteten etwa 20000 M. Die Einbrecher entkamen, werden jedoch mit Polizeihunden verfolgt.

Landsberg. 28. März. (Die Schwester erschossen.) In Klausfelde bei Schlochau wollte der 24jährige Bettensohn Zander sein Gesehr entladen. Der Schuß ging los und traf die 24jährige Schwester in den Kopf. Das Mädchen war sofort tot.

MESSMER'S THEE

in Paketen von 25 Pfg. aufwärts. Bevorzugte Mischungen à M. 2.80 pro Pfund, fein, kräftig, ausgiebig und M. 3.50, mild und aromatisch.

Otto Riemana, Colonialwaren.

Anzeigen.

Auktion.

Dienstag nachm. 3 Uhr verleihe ich im Bürgergarten:
 1 großes Kücher-Ötagere,
 1 Nipp-Ötagere,
 1 Garwindel,
 1 Wandfontel,
 8 Stück Gebretter,
 1 Partie Kleiderbügel,
 3 lange Pfeifen,
 1 Partie Porzellan- u. Holz-Weisensköpfe, Spigen, Beschläge, Schläuche, ferner: Futterformen, Federpinnale gegen Barzahlung.

F. Petzold.

Eine starke **Rüstkarre**, eine große **Axt** und ein **Schweinetrog** von Thon steht zum Verkauf
 Hohestraße 1.

Eine **Oberwohnung** zu vermieten und per 1. Juli zu beziehen
 Blumenstraße 23.

Eine **Oberwohnung**, 3 Stuben, Kammer und Küche zum 1. Juli zu vermieten.
 Louis Hofmann.

Grundstücksverkauf. Mein Wohnhaus, Friedhofstraße 5, will ich verkaufen. Angebote nimmt entgegen
 A. Köpke.

Eine **Oberwohnung** zum 1. Juli zu beziehen bei
 Hermann Schnal, Wilsenstr. 29.

Eine **Unterwohnung** ist zum 1. Juli zu vermieten. Zu erst. in der Erheb. d. H.

Eine freundliche **Wohnung** ist zu vermieten bei
 Emil Kauer.

Eine **Oberwohnung** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei
 Witwe Gleichner.

Eine **fl. Wohnung** zu vermieten, auch sofort zu beziehen.
 Fr. Nenz.

Eine **Wohnung**, drei Stuben, Kammer Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
 A. Reich.

Eine **Unterwohnung** ist zu vermieten
 Holzdoerferstraße 46.

Va. Speisefartoffeln
 Magnum bonum
 à Zentner 3.20 Mk. verkauft
 Wlth. Riethdorf.

Halle'sche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen
 Halle a. S.

Amüliches Organ für den Saalkreis und viele königliche Behörden.

Von allen Blättern im ganzen mitteleuropäischen Deutschland, welche den konstanten Gehalten folgen und somit auf den höchsten Stand der Kultur beruhen, ist die Halle'sche Zeitung am besten unterrichtet und am weitesten verbreitet.

Morgens- und Abend-Ausgabe:
 Durch regelmäßige telephon. Verbindung mit Berlin gehört die Zeitung an den bekanntesten Blättern des Reiches. Sie ist bezüglich der ausgezeichneten Nachrichtenorientierung und des Umfangs und des angenehmen Stils den besten und wichtigsten Blättern des Reiches gleichgestellt.

Abonnement vierteljährlich 3 Mk.

Die „Halle'sche Zeitung“, Herausgeber für die Provinz Sachsen, ist anerkannt das Familienblatt der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen.

Beilagen: Landwirtschaftl. Mitteilungen (Beiblatt), Leben- und Erntebild, L. Bild, Director der Sammlungen für die Provinz Sachsen, Zählheft, Heilung-Berichte, „Halle'scher Courier“, Zählheft, Unterhaltungsbild (Sonntags-Beilage), Verlosungstafeln usw.

Die „Halle'sche Zeitung“ ist ein altes, bewährtes, wirksames Infertionsorgan:
 Inserate die Weltzeile oder deren Raum 20 Pfg. für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.
 — Resten die Seite 100 Pfg. —

1000 Stück
 Taschentücher gratis.
 Jeder Käufer von 50 Bq. Ware anher gemalt in Wirtelzunder erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
 Rich. Seibmann,
 Torquaterstraße 29.

Bildhübsch
 macht ein zartes, reines Gesicht, zohert, jugendliches Aussehen, weiße, sommerweiße Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Redebent
 à Stück 50 Pfg. bei: Max Fuelle,
 Otto Schwarze
 und Apotheker Eilers.

Scheitholz,
 Meter 7.00 Mk frei Hof, hat abzugeben
 Wlth. Riethdorf.

Alle Sorten
Gemüse- und Blumenamen,
 Gendörfer u. Oberndorfer
Russellferne,
 gelbe und rote,
 sowie Steckzwiebeln
 gibt in bekannter, keimfähiger Ware ab
Otto Horn's Gärtnerei.

Va. Pserdehädel
 à Zentner 2.70 Mk. gibt ab
 Wlth. Riethdorf.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 37.

Dienstag, den 30. März 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Alters- und Invalidenrenten-Empfänger haben ihre Rentenquittungen am **1. April früh von 8 bis 9 Uhr** dem Unterzeichneten zur Vereinnahmung vorzulegen.

Annaburg, den 29. März 1909.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrs-Kontroll-Voranmeldung findet für die Mannschaften von Annaburg am **Freitag den 2. April** er. Sonntags 10^{1/2} Uhr im Goldeken Ring statt.

Annaburg, den 29. März 1909.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Die kritische Zuspitzung der innerpolitischen Lage hat der Regierung Veranlassung gegeben, ihren Standpunkt in der Frage der Reichsfinanzreform noch einmal klarzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt demgemäß eine halbamtliche Erklärung: „Die Presse ergeht sich in Vermutungen über die Stellung der verbündeten Regierungen zu den die Reichsfinanzreform betreffenden Beschlüssen der Reichstagskommission. Hierzu bemerken wir folgendes: Die Regierungen halten daran fest, daß der Bedarf an neuen Einnahmen nicht nur durch die Besteuerung von Genussmitteln, die dem Massenverbrauch unterliegen, sondern auch durch eine allgemeine Belastung des Vermögens aufgebracht werde. Sie lehnen es ab, diese Vermögensbelastung in der Hauptsache durch Kontributionsbeiträge oder sonst in einer Weise zu treffen zu lassen, welche die für die eigenen Aufgaben der Bundesstaaten unentbehrlichen Steuerquellen (Einkommensteuer, Vermögenssteuer) angreift. In der Erweiterung der Erbschaftsteuer erblicken

sie nach wie vor die zweckmäßigste Form der Vermögensbelastung. Sie vertrauen darauf, das es gelingen wird, auf der Grundlage ihres Programms in gemeinsamer Arbeit mit dem Reichstage der Finanznot des Reiches ohne Zeitverlust Abhilfe zu schaffen.“

Der Reichstag bereitet am Mittwoch der Öffentlichkeit eine seltene Überraschung, indem er den ganzen Marinetat fast debattelos in anderthalb Stunden erledigt.

Die Kündigung des Blocks? Nach Schluß der Reichstags-Sitzung am Dienstag trat der Führer der konservativen Fraktion v. Normann an den Führer der nationalliberalen Partei heran und erklärte ihm: „Wir machen die Finanzreform unter allen Umständen; mit welcher Mehrheit ist uns gleichgültig!“ Wasserfall fragte darauf: „Muss ich das als Kündigung des Blocks auffassen?“ Darauf erwiderte v. Normann: „In nationalen Fragen können wir ja noch zusammenhalten!“ — Die gleiche Mitteilung soll von der konservativen Fraktion den übrigen Blockparteien und auch dem Zentrum geworden sein.

Die Blocktrübsis, die durch die Erklärung des konservativen Abgeordneten v. Normann hervorgerufen wurde, soll wieder beigelegt werden. Die Konservativen treten den Rückzug an, Herr v. Normann behauptet, daß Herr Wasserfall ihn „missverstanden“ und daß er eine Kündigung des Blocks nicht beabsichtigt, und der Unterstaatssekretär von Löbbecke führt Bülow's getreuer Unterhändler, bemüht sich — mit erlöschlichen Erfolge — die Blockparteien wieder zusammenzuführen, während der Herr Reichsfinanzminister selber die Blockführer empfängt. Das ist, in kurzen Worten, die Signatur des Tages.

Rußland. Wie verlautet, werden im Sommer d. J. 100000 Mann in die Ostsee- und Untersee-Flotten eingezogen werden. In der Ostsee-Flotte wird ein neues U-Boot-Regiment aufgestellt werden, und in der Untersee-Flotte werden 10000 Mann eingezogen werden.

Die Balkanwirren. Kronprinz Georg von Serbien hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten auf die Thronfolge verzichtet. Ueber die Gründe zu diesem Schritt wird bekannt, daß der Kronprinz durch die heftigen Angriffe einiger jersischen Blätter gegen seine Person wegen des Todes seines Dieners Kolakowitsch sich veranlaßt sah, durch diese Verzichtserklärung die Regierung von jeder Rücksichtnahme auf seine Person zu entbinden. Der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an den Präsidenten der Skupstina, Romatowitsch: „Herr Präsident! Durch und durch erregt wegen der ungerechtfertigten und ungedachten Angriffe, die ein unglücklicher Zufall in gewissen Kreisen von öffentlicher Meinung hervorbringt, beehre ich mich, Ihnen in Verteidigung meiner bisher durch nichts befleckten Ehre aus vollkommen reiner, ruhiger Seele folgende Erklärung abzugeben: Aus tiefster durchdrungen von den unheimlichen Mächten, die mir mein Gewissen in diesem Augenblicke im Interesse des Vaterlandes auferlegt, verzichte ich auf alle Rechte, die mir aus dem Verzichtserklärung zukommen. Dieser mein Entschluß ist unwiderruflich. Deshalb bitte ich Sie, Herr Präsident, Ihres Amtes zu walten und zu veranlassen, daß er die höchste Genehmigung bekomme. Zudem ich für immer allen Ehrenrechten, welche mir nach der Landesverfassung zukommen, entliche, werde ich dennoch stets bereit sein, als Serbe und Soldat mein Leben dem König und dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner unwandelbaren Achtung.“

Der Tod des Dieners, um dessen willen die Presse gegen den Kronprinzen ihre Angriffe richtete, spielte sich folgendermaßen ab: Kronprinz Georg befahl ihm am Morgen, er möge ihm seine Garderobe bringen. Der Diener tat dies, stellte die Stiefel vor den Sessel und legte die Weinkleider seitwärts davon. Aus Zerstreuung zog aber Georg ein der Stiefel an, und der Adjutant, der in diesem Augenblicke in das Zimmer trat, machte den Kronprinzen auf seinen Irrtum aufmerksam. Darob wurde



Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Mit großen, weit aufgerissenen Augen vernahm Nina Eberhards Worte. Offenbar begriff sie noch immer nichts. Lotte war zu ihr geeilt, hatte den Arm um sie geschlungen, — denn der Ausdruck in Ninas Gesicht erichrete sie, — und flüsterte ihr beruhigend zu: „Arnold meinte es gut mit Dir, — ärgere ihn deshalb nicht, er hat Dich ja so lieb!“

„Was war es denn, was er mir verheimlichte? Bitte, sprich doch, damit ich endlich klar sehe!“

„Daß Hella nicht Dein eigen Kind — sondern die Tochter jenes Mannes ist, — Nina, um Gotteswillen, fasse Dich, — höre, wie alles kam!“ rief Lotte, in banger Angst die Schwägerin fester umschlingend.

Die Gräfin schlug mit einem Aufschrei die Hände vor das Gesicht.

„Nun wird mir manches klar! Also alle, — alle wußten es, nur ich, — ich allein mußte belogen und betrogen werden! O, wie konnte Arnold so etwas tun! Wie war es ihm möglich, mit dieser Lüge so lange Jahre neben mir herzugehen, ohne ein Wort der Aufklärung! Ihr alle seid falsch und heuchlerisch, — alle! Ach, das Kind — das Kind! Mir ist, als ob es mir gestorben wäre! Arnold mußte doch die fürchterliche Enttäuschung voraussehen, die mit der Erklärung un-

ausbl...
so zu...
Umst...
heit z...
konnt...
war...
so tra...
besü...
Dein...
Du n...
seiner...
bot...
Kind...
da da...
tte...
als I...
man...
Verbre...
zu Dir!“

„Man dürfte den Gedanken, daß Hella meine Tochter sei, nicht derart mit mir wachsen lassen,“ schluchzte sie. „Wenn Arnold wußte, daß eines Tages jemand kommen würde, der nähere Rechte geltend machen würde, so war es ein Verbrechen an mir, mich in meinem Bilde zu belassen. Wäre mir das Kind jetzt gestorben, ich glaube, mein Schmerz könnte nicht größer sein; denn ich habe es verloren in dieser Stunde!“

Selbst Mattern schien bewegt.

„Noch können Sie Hella behalten, Frau Gräfin,“ tröstete er kleinlaut.

„Es wäre besser, Sie nehmen das Kind gleich fort,“ entgegnete Nina schmerzhaft. „Wenn ich es lieber gleich entbehren. Ein taucher, energischer Schnitt heilt manche Wunde am leichtesten. Soll ich jahrelang den schmerzlichen Gedanken ertragen, daß das geliebte Kind mir genommen wird? Ich sehe ja ein, daß ich kein Recht habe, es zu behalten, und — daß ich Ihnen Unrecht tat; aber Sie glauben ja nun wohl, daß ich von nichts wußte.“

„Ich möchte Sie bitten, meine kleine vorläufig noch hier zu lassen,“ fiel Mattern rasch ein. „Was sollte ich auch jetzt mit dem Kinde?“ Ich bin nicht in der Lage, auf seine Erziehung viel zu achten, jedenfalls ist es hier am besten aufgehoben. Die Liebe Hellas geböt ja jetzt noch Ihnen, — ganz und voll, — und wenn Sie wollen, können Sie auch noch ferner dem Kind gegenüber schweigen. Ich überlasse es Ihrem eigenen Ermessen.“

Nina winkte mit der Hand, daß sie allein zu sein möchte, und Mattern entfernte sich. Eberhard versuchte, so gut er es vermochte, die Gräfin zu trösten, erhielt jedoch keine Antwort. So zog er sich mit Lotte zurück.

„Arnold tat sehr Unrecht, daß er so lange schweigt,“ meinte er ernst. „Nina wird ihm das schmerzlich verzeihen.“